

den Investitionsvorhaben. Terminverzug, der Dispatcher« und Informationsdienst waren mangelhaft und äußerst wichtige Materialbilanzen wurden verspätet aufgestellt.

Die Vereinigungen Volkseigener Betriebe helfen den Werken noch vollkommen ungenügend. Sie verlieren sich in Kleinigkeiten und sind noch nicht zu den leitenden und organisierenden Zentren des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts geworden. Die Kraft, die die Veränderung herbeiführen kann und muß, sind die Parteiorganisationen. Aber die Parteiarbeit in einigen Vereinigungen Volkseigener Betriebe der Chemieindustrie ist mangelhaft. Das gilt vor allem für die WB Allgemeine Chemie. In ihr gibt es kaum ein Parteileben der Grundorganisation, das zu einer besseren Arbeitsweise der gesamten WB beiträgt. Auch in der VVB Mineralöle und organische Kunststoffe sind ähnliche Erscheinungen vorhanden. Infolge dieser Mängel in der Arbeit der staatlichen Organe geht es in den Betrieben nicht im erforderlichen Tempo voran: Neueste Erkenntnisse der Wissenschaft blieben zum Teil ungenutzt, die Arbeit in den Forschungs- und Entwicklungsstellen ist noch nicht zweckdienlich genug und die Projektierung bleibt ebenfalls zurück. Die Betriebsparteiorganisationen sollten auch mehr tun, um diese Mängel überwinden zu helfen. Sie drängen noch zuwenig, weil sie sich scheuen, in die wissenschaftlich-technischen Probleme einzudringen. Die Parteileitungen müssen lernen, auch auf diesem Gebiet eine sachkundige politische Führungsarbeit zu leisten. Deshalb sollten sie wissenschaftliche Dokumentationen, Fachzeitschriften und lehrreiche Statistiken als Hilfsmittel und zur eigenen Weiterbildung ausnutzen. Wo das notwendige Wissen noch nicht vorhanden ist, dort sollte kühner mit zeitweiligen Kommissionen gearbeitet werden.

Es ist selbstverständlich nicht zu verlangen, daß die Parteileitungen innerhalb sehr kurzer Zeit alle komplizierten Probleme beherrschen können. Sie müssen es aber verstehen, die kollektive Arbeit aller Werktätigen zu organisieren. Es darf keine Parteileitung mehr geben, die sich abwartend verhält, die Dinge ohne eine straffe Führung entwickeln läßt oder sogar, weil einige Erfolge eintraten, in Selbstzufriedenheit verfällt. Jene Parteileitungen, die einen solchen Zustand einreißen lassen, „schwimmen“. Für eine gewisse Zeit traf diese Feststellung auch für die Parteileitung des VEB Agfa Wolfen zu. Sie schwelgte lange Zeit in Selbstzufriedenheit, bis sie eines Tages vom Zentralkomitee hart kritisiert wurde. Was war passiert? Die Qualität der vom VEB Agfa Wolfen produzierten Filme war von kapitalistischen Ländern eingeholt worden. Die Werkleitung unternahm aber nichts, um an der Spitze zu bleiben. Die Parteileitung ließ das zu. Nach der Kritik gab es innerhalb der Grundorganisation bis hinein in das Kreisparteiaktiv eine sehr kritische Auseinandersetzung, die zur Ausarbeitung eines Planes führte, der bis ins Detail enthält, wie die Qualität der Erzeugnisse rasch zu verbessern ist, damit sie wieder den Höchststand einnimmt.

Chemieprogramm ist keine Modeerscheinung

Die Bezirks- und Kreisleitungen sowie die Grundorganisationen sollten entsprechend dem Beschluß des ZK vom Dezember 1958 die Chemiekonferenz und das Chemieprogramm gründlich auswerten. Eine größere Anzahl von Parteileitungen dachten jedoch, nur an die Auswertung, solange keine anderen Beschlüsse und anderes Material von der Parteiführung Vorlagen. Sie machten zum